

GUATE-NETZ

Infobulletin des Guatemala-Netzes Zürich

19.01.2011 Nr. 36

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

„Des einen Schatz, des andern Leid: Bodenschätze und Menschenrechte“ betiteln Brot für alle und Fastenopfer ihre diesjährige Kampagne. Mit Hintergrundinformationen, Materialien, dem neuen Hungertuch und Gästen aus dem Süden, aber auch mit dem kurzen, sehr anregenden Anspielfilm „Wenn der Napf ein Peruaner wäre“ macht die Kampagne darauf aufmerksam, wie sehr der Rohstoffhunger des Nordens den physischen Hunger in den südlichen Kontinenten ausweitet und verstärkt.

Die konkreten Fälle, die die Kampagne ins Visier nimmt, betreffen alle die Demokratische Republik Kongo. Das ist gut so. Doch die Fälle, die das Guatemala-Netz Zürich seit längerer Zeit verfolgt, liegen ganz ähnlich. Lassen Sie sich von der ökumenischen Kampagne ansprechen, aber machen Sie in Ihrem Bekanntenkreis auch auf guatemalte-kische Beispiele aufmerksam, die Sie über uns kennen gelernt haben.

Dafür dient z.B. der Bericht über den Fortgang der Konflikte, die wir nicht aus den Augen verlieren wollen – wir bleiben dran!

Des Weiteren können Sie verfolgen, wie unser Stipendienprojekt für Töchter und Söhne der Bewegung von Landarbeiterinnen und Landarbeiter MTC in San Marcos Gestalt annimmt.

Neu bieten wir Ihnen an, wie Sie sich Dokumentar- und Spielfilme zur guatemalte-kischen Wirklichkeit ausleihen können. Die Vorstandsmitglieder sind bereit, Ihnen ihre Filme zur Verfügung zu stellen. Dieser Dienst kann für Sie persönlich oder für eine Gruppe, mit der Sie zu tun haben, nützlich sein.

In der Rubrik „Schweiz – Guatemala politisch“ kommen wir auf das Unternehmen Holcim zu sprechen, dessen Tätigkeit in Guatemala Aufmerksamkeit verdient.

Mit dem beigelegten Flyer und einem Hintergrundsbeitrag laden wir Sie zum Filmabend vom 10. Februar ein.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Toni Steiner

Wir bleiben dran

I. Bergbauunternehmen und Regierung graben sich ein

Seit Erscheinen des letzten Bulletins Nr. 35 ist man im Konflikt um das Bergwerk Marlin in San Marcos grundsätzlich nicht weitergekommen. Regierung, Minister, Parlament, Gerichte... reden, doch sie tun nichts. Das Unternehmen wühlt weiter, holt Gold aus dem Berg und schafft es aus dem Land.... Doch für die Menschen, die in der Nähe des Bergwerks wohnen, nehmen Span-

nungen, Widerstand und Verzweiflung zu.

Ich hatte anfangs November Gelegenheit, zwei indigene Aktivistinnen aus Guatemala in Bern zu treffen. Sie waren zu einem internationalen Kongress über Bergbau nach Genf eingeladen worden: Carmen aus San Miguel Ixtahuacan und Maria Guadalupe aus Huehuetenango. Carmen erzählte z.B., wie sie telefonisch von anonymen Anrufern Morddrohungen bekam oder ihr Mitstreiter Javier auf seinem Motorrad mit Schüssen eingeschüchtert wurde. In einem Büro des Unternehmens, wo lokale Mitarbeiter empfangen werden, wurde ein Foto aufgehängt, das diesen Javier, Leiter der Widerstandsorganisation ADISMI, zeigt, wie er angeblich gerade Geld von einem Firmenchef ausgehändigt bekommt!

Für ein Treffen der Kontrahenten des Bergwerks mit der Interamerikanischen Kommission für Menschenrechte/CIDH wurde ein Video zusammengestellt, das ein paar kurze Abschnitte aus konfliktgeladenen Situationen in San Miguel festhält. Z.B. der Dorfarzt, der über die zunehmenden Hautkrankheiten besonders bei Kindern berichtet, Doña Crisanta, die den Vertreter der Firma bei einer öffentlichen Begegnung auffordert, doch von dem Wasser zu trinken, wenn er doch behauptet, es sei nicht giftig, von der unerlaubten Hausdurchsuchung im Zentrum von ADISMI durch die Polizei...

(Das Video kann im Internet unter www.youtube.com/watch?v=t84mizZXIfk angesehen werden).

Maria Guadalupe berichtete hauptsächlich von den Gemeindeabstimmungen. Im Departement Huehuetenango haben die meisten Bezirke über ihre Bereitschaft, auf ihrem Gebiet die Installation eines Bergwerks zuzulassen, abgestimmt und dies überall massiv verworfen. Neuestens wird in verschie-

denen Bezirken der Jahrestag der Abstimmung feierlich begangen, um die Erinnerung an den Entscheid wachzuhalten.

Der Kongress der indigenen Völker und Gemeinschaften im Westen Guatemalas hat am 30. November in seinem Schlussdokument seinen Willen bestätigt, ihr ererbtes Land gegen die Ausbeutung durch transnationale Konzerne zu verteidigen. Und die katholischen Bischöfe der zentralamerikanischen Länder haben sich an ihrer gemeinsamen Konferenz von 22. -26. November klar gegen die Verwendung von Zyanid bei der Gewinnung von Edelmetallen ausgesprochen und an die nationalen Parlamente appelliert, die Bergbaugesetze zum Schutz von Gesundheit und Umwelt zu ändern.

Doch in Guatemala kommt offiziell nichts vom Fleck. Im Herbst sind Wahlen; da rühren die meisten Parlamentarier kein heisses Eisen mehr an.

Toni Steiner



Diese Zeichnung von Alejandro Jacobo Bartolon Pérez gewann an einem Zeichnungswettbewerb der Jugendpastoral in San Marcos den ersten Preis.

II. Ramiro Choc: weiterhin in Haft

Die Dorfgemeinschaft Buena Vista in Livingston wehrt sich seit Jahren gegen Versuche einflussreicher Kreise, den Kleinbauernfamilien das Land streitig zu machen. Im Zusammenhang mit diesen Auseinandersetzungen wurde Ramiro Choc am 14. Februar 2008 verhaftet. Ramiro Choc spielt im Widerstand der Bevölkerung gegen jene Kreise, die sich auf Kosten der lokalen Bevölkerung schamlos zu bereichern versuchen, eine wichtige Rolle. Ramiro gelang es nur mit Glück, nach der Verhaftung sich der Ermordung durch jene Männer zu entziehen, die ihn festgenommen hatten. Grossgrundbesitzer, lokale Behörden und Justiz stehen in einer Allianz miteinander und decken sich gegenseitig.

Ramiro ist seit Februar 08 inhaftiert, anfänglich mehr als 1 Jahr in Untersuchungshaft unter dem Verdacht von Landbesetzung, Geiselnahme und Diebstahl. Im März 09 kam es zu einer Verurteilung zu acht Jahren Gefängnis. Mittels juristischer Schritte ist es bisher gelungen, die ersten beiden Anschuldigungen zu entkräften und die Haftstrafe auf sechs Jahre zu reduzieren. Doch Ramiro Choc sitzt auch heute noch, anfangs 2011, im Gefängnis. An der Kassationsverhandlung vom 14. Oktober 2010 wurde sein Rekurs gegen den dritten Vorwurf abgewiesen. Die Forderung des Innenministeriums, welches ebenfalls Berufung gegen das Urteil von acht Jahren eingelegt hatte und 12 Jahre Gefängnis forderte, wurde hingegen angenommen.

Ramiro Choc und seine Angehörigen und MitstreiterInnen erleben, was die Politik der Verfolgung von MenschenrechtsverteidigerInnen bedeutet. Auch die Justiz wird als Instrument missbraucht, um jene auszuschalten, die sich für Recht und Gerechtigkeit einsetzen.

Ein Gang an die Interamerikanische Menschenrechtskommission (CIDH) wäre der letzte und einzige noch verbleibende Schritt, der Ramiro Choc offensteht. Noch ist nicht klar, ob er ihn machen wird.

Karl Heuberger, HEKS

III. Fall Chixoy – der Bevölkerung geht die Geduld aus

Die Geschädigten des Staudamms Chixoy warten seit 30 Jahren auf eine Entschädigung für die Vertreibung und die Verluste, die ihnen beim Bau des Staudamms und der Überflutung ihres Landes damals zugefügt wurden. Es handelt sich um eine Bevölkerung von rund 11'000 Menschen in 33 indianischen Dorfgemeinschaften des Bezirks Rabinal, Baja Verapaz.

Nach jahrelangen Verhandlungen zwischen Regierungsvertretern und den Dorfgemeinschaften hätte im Mai 2010 das ausgehandelte Regierungsdekret, das Entschädigungszahlungen in der Höhe von 200 Mio Quetzales (rund 23 Mio USD) vorsah, vom Präsidenten der Republik unterzeichnet werden sollen. Was noch fehlte, war diese Unterschrift von Präsident Colom, damit dieser Betrag auch in die Budgets der entsprechenden Jahre aufgenommen wird. Und genau hier hapert es. Es gibt aufgrund der bisherigen Informationen keine Hinweise, dass der Präsident den Vertrag unterschrieben hat und für das Budgetjahr 2011 Entschädigungszahlungen an die geschädigten Gemeinden vorgesehen sind.

Anlässlich einer Versammlung aller RepräsentantInnen der Dorfgemeinschaften wurde Ende 2010 beschlossen, der Regierung noch eine Frist bis Ende März 2011 einzuräumen.

Sollte sie bis dann die eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllt haben, wollen sie bei der Interamerikanischen Menschenrechtskommission (CIDH) gegen die guatemaltekeische Regierung klagen.

Karl Heuberger, HEKS

Anmerkung der Redaktion: in beiden Fällen (II. und III.) zeigt sich, dass der Kampf für Recht und Gerechtigkeit in Guatemala immer wieder an harte und unüberwindbare Grenzen kommt. Verhandlungen werden geführt, Beschlüsse gefällt, Prozesse abgewickelt, Rekurse eingereicht, doch das Recht wird nicht durchgesetzt. Die Institutionen des Staates scheinen unfähig, Recht zu schaffen. Das bewirkt ungeheure Frustrationen. Der Appell an die Interamerikanische Menschenrechtskommission (CIDH) ist bloss ein Ventil, mindestens von einer höheren Instanz beachtet und in seinem Recht gewürdigt zu werden, ohne dass es konkrete Folgen für die Geschädigten erbringt. Die CIDH hat ja, - wie die europäische Menschenrechtskommission – keine Sanktionsmöglichkeiten....

Stipendienprojekt

Dass das Guatemala-Netz Zürich im vergangenen Sommer sich entschlossen hat, für Töchter und Söhne von Mitgliedern der LandarbeiterInnen Bewegung (MTC) San Marcos Stipendien für eine Hochschulbildung einzurichten, haben die Leserinnen und Leser des GUATE-NETZ sicher erfahren (s. letzte Ausgabe Nr. 35).

Aufgrund unserer Zusage sind im Verlauf des letzten Quartals von 2010 in den lokalen Vereinen des MTC Kommissionen gebildet worden, die am Ort für die Auswahl und Begleitung der Stipendiaten zuständig sind. Die

Mitglieder dieser Kommissionen wurden in Zusammenkünften auf ihre Aufgabe vorbereitet, was natürlich bei dem anspruchsvollen, ja heiklen Vorhaben Umsicht und Zeit brauchte. Ana Aguado, die im MTC für die Jugendarbeit zuständig ist, schreibt: „Wir kommen langsam aber sicher voran und was besonders schön ist: nicht ich bin es, die zusammen mit der Führungsequipe allein entscheidet, sondern es sind die Strukturen, die wir eingerichtet haben, die zur Wirkung kommen. Das braucht mehr Zeit, doch es ist lebendiger“. Inzwischen sind die meisten StipendiatInnen bestimmt. Ende Januar wird für diese jungen Menschen ein neuer Lebensabschnitt beginnen – als Studierende an einer Hochschule.

Ihre Reaktion auf unsere Einladung, sich an diesem Projekt zu beteiligen, war überaus erfreulich. Bis zum 31. Dezember sind bei uns dafür 13'895.80 Franken eingegangen. Damit haben wir mehr Geld zusammengebracht, als wir für die 12 Stipendiaten des Jahres 2011 brauchen. Aber das Studium geht ja länger als ein Jahr – und vielleicht könnten im nächsten Jahr noch andere junge Leute aus der LandarbeiterInnen-Bewegung eine höhere Ausbildung anstreben.

Toni Steiner

Schweiz – Guatemala politisch

Holcim SA an einem umstrittenen Zementwerk in Guatemala beteiligt

Cementos Progreso, ein Familienunternehmen, das in Guatemala schon lange eine Monopolstellung in der Fabrikation von Zement hat, will auf dem Gelände des Bezirks San Juan Saquetepéquez, der in der Nähe der Hauptstadt Guatemala-Stadt liegt, eine neue Zementfabrik eröffnen. Daran will sich auch die international tätige Firma Holcim mit

Hauptsitz in der Schweiz beteiligen.

In verschiedenen Dörfern, die zum Bezirk San Juan gehören, sind aber wegen dieser Fabrik Unruhe und Konflikte entstanden. Viele bäuerliche Familien, die auf ihrem Land wegen der Nähe der Hauptstadt z.B. zum Anbau von Blumen übergegangen sind, fürchten, durch die Gründung des Zementwerks ihr Land und ihre Lebensgrundlagen zu verlieren und vertrieben zu werden.

Gestützt auf die ILO-Konvention 169, die der Staat Guatemala angenommen und ratifiziert hatte, wurden in verschiedenen Dörfern von San Juan, die direkt vom Zementwerk betroffen würden, Abstimmungen über die Wünschbarkeit dieses Grossunternehmens durchgeführt. Das Ergebnis war eine klare, ja massive Ablehnung des Projekts. Dennoch trifft das Unternehmen keine Anstalten, von diesem Projekt abzurücken. Unter anderem mobilisiert es über Mittelsmänner Leute in den Dörfern, die das Projekt unterstützen. Es kam zu Gewalttaten, ja Mordanschlägen. Einflussreiche Leute bis ins Parlament und in die Regierung begünstigen die Position der Firma. Doch die Interamerikanische Kommission für Menschenrechte (CIDH) und der Sonderberichterstatter der UNO für die Rechte indigener Völker James Amaya, der die Örtlichkeiten im vergangenen Juni besuchte, unterstützen das Recht dieser Gemeinschaften, über Grossprojekte auf ihrem Land entscheiden zu können.

Die Schweizer Firma Holcim beteiligt sich also allem Anschein nach an einem massiven Konflikt, wo Gewinninteressen von Kapitaleignern trotz bestehender internationaler Abmachungen über die legitimen Grundrechte indigener Kleinbauern gestellt werden. Das kann uns Schweizer Bürgerinnen und Bürgern nicht gleichgültig sein.

In der ersten Hälfte Mai wird sehr wahr-

scheinlich ein Kenner der Situation vor Ort in der Schweiz weilen. Unser Guatemala-Netz plant, in jenen Tagen eine Begegnung mit diesem Gast aus Guatemala in Zürich zu organisieren.

Toni Steiner

Filmverleih

Filmsammlung zu Guatemala

Die Vorstandsmitglieder des Guatemala-Netz Zürich und weitere Zugewandte besitzen eine Reihe von Filmen, welche sie gerne Mitgliedern des Vereins zur Ausleihe zur Verfügung stellen. Schreiben Sie Ihr Interessensgebiet

- Geschichte
- Widerstand
- Biografien
- soziale Fragen
- Bildung

sowie Ihren Namen mit Postadresse und e-mail an die folgende e-mail-Adresse:

guatefilme@gmx.net

Wir werden diesen Briefkasten wöchentlich bearbeiten und machen Ihnen Vorschläge, welche Filme Ihren Wünschen am meisten entsprechen. Sie erhalten dann die Filmvorschläge und die e-mail-Adresse der jeweiligen Filmbesitzenden und können sich selbstständig mit diesen in Verbindung setzen. Als Unkostenbeitrag ist bei der Rücksendung des Films/der Filme eine Zehnernote beizulegen. Wenn Sie selber im Besitz von Filmen zu Guatemala sind und unserem Kreis beitreten möchten, bitten wir Sie, über dieselbe Adresse uns zu kontaktieren.

Hanspeter Zürcher

Nächste Veranstaltung

Filmabend im Guate-Netz Zürich

Donnerstag, 10. Feb. 19.00 h.
Hirschengraben 50, 8001 Zürich

La Isla

Archivos de una tragedia

Dokumentarfilm von **Uli Stelzner**, 2010, ca. 80 Min.

Ort der Aufnahmen ist ein vor fünf Jahren per Zufall entdecktes Polizeiarchiv in den Kellerräumen der unvollendet gebliebenen Polizeiakademie in Guatemala-City, worin rund 80 Millionen Dokumente von über 100 Jahren polizeilicher Tätigkeit aufbewahrt wurden; Von besonderem Interesse sind dabei die Dokumente über Menschenrechtsverletzungen zur Zeit des Bürgerkriegs. 16 Millionen davon sind schon digital erfasst. 250 Leute sind mit der Konservierung und Digitalisierung der Dokumente beschäftigt.

In diesem "La Isla" genannten Archiv drehte Uli Stelzner seinen Dokumentarfilm. Meisterhaft in Kameraführung und Schnitt führt uns der Film mit Betroffenen zusammen, welche in den Dokumenten Auskunft über ihre vermissten Familienangehörigen suchen. Er zeigt, auch, wie eine junge Generation gewillt ist, durch ihre Recherchen beizutragen, die eigene Gesellschaft vom Trauma der Vergangenheit zu befreien. Historische Filmausschnitte aus Archiven in den USA und Europa ergänzen immer wieder die traurig-grausamen Inhalte der Dokumente.

Erstaunlich ist, mit welcher akribischer Bürokratie die Gräueltaten im Bürgerkrieg offiziell dokumentarisch erfasst worden sind; Untaten, die bisher straflos geblieben sind. Offensichtlich rechnete man nicht damit, dass diese Papiere je gesichtet würden, geschweige denn, dass darüber sogar ein Dok-Film gedreht würde.

Warum lässt die guatemalteckische Oberschicht

zu, dass dieses Archiv überhaupt aufgearbeitet wird? Zum einen spielt hier die etwas lockere Politik des gegenwärtigen Präsidenten Colom eine Rolle. Auch Uli Stelzner und sein Team „nutzten die Gunst der Stunde“. Zum andern will der frühere Chef des Geheimdienstes Otto Pérez Molina das Archiv nicht schliessen, weil dieses und die ganze Aufarbeitung von internationalen Geldgebern finanziert wird. Deren Protest käme Molina, einem der Präsidentschaftskandidaten für 2011, nicht gelegen.

Guatemalteken und Guatemaltekinen können heute dieses Archiv aufsuchen und sich nach ihren Angehörigen erkundigen. Nur wissen das die Wenigsten. Uli Stelzner baut darauf, dass sein Film in Form von Raubkopien immer häufiger in Guatemala selber gezeigt wird. Dass der Film im letzten April im Kulturpalast und Nationaltheater in Guatemala-City 6000 Leuten vorgespielt werden konnte, ist ein verheissungsvoller Anfang.

"La Isla" hat inzwischen verschiedene Filmpreise und Preis-Nominationen bekommen, u.a. in München, Iran und Mexiko.

Der Vorstand des Guate-Netzes Zürich freut sich, **La Isla** am Donnerstag, den 10. Februar um 19.00 Uhr im Hirschengraben 50 zeigen zu können. - Mit anschliessendem Imbiss und Diskussion. Eintritt frei.

Kollekte für unser Stipendienprojekt in San Marcos.

Hanspeter Zürcher

Beachtet den beigelegten Flyer

In eigener Sache

Mitglieder gesucht

Das Guatemala-Netz Zürich ist ein Verein mit ca. 80 Mitgliedern. Wir meinen, dass unser Verein an einem konkreten Nerv liegt im heutigen Verhältnis zwischen Norden und Süden, das uns alle angeht. Darum wünschen wir uns noch mehr und neue Mitglieder. Lilian Hässig hat einen neuen Prospekt kreiert, der zur Werbung eingesetzt werden kann. Wir legen Ihnen einen Prospekt bei – zum Weitergeben. Der Prospekt kann auch von unserer Homepage heruntergeladen werden oder bei

Lilian Hässig, Tödistrasse 8, 6003 Luzern (lilian_haessig@hotmail.com) angefordert werden.

Vorstandsmitglied gesucht

In unserem Vorstand ist ein Platz frei. Bist Du interessiert an diesem zentralamerikanischen Land und hast du Zeit, dich im Guatemala-Netz einzubringen? Oder kennst Du evtl. weitere Personen, die sich hier engagieren möchten? Der Vorstand trifft sich etwa alle 2 Monate in Zürich. Interessenten können sich gerne bei Toni Steiner, Trottenstrasse 6, 8037 Zürich, Tel. 044 271 63 08 melden. Weitere Informationen zum Guatemala-Netz Zürich unter http://www.oeme.ch/_kirchenweb/_ausgabeseite/n/kurzseite.php?freepage=Guatemala

Generalversammlung 2011

Die nächste GV der Mitglieder haben wir auf Freitag, 24. Juni festgelegt. Bitte vormerken!

Schliesslich noch ein Hinweis der befreundeten Organisation Peacewatch Switzerland PWS:

UNTERWEGS FÜR MENSCHENRECHTE



Peace Watch Switzerland

WIR SUCHEN...

...Freiwillige, die Lust haben auf einen Menschenrechtseinsatz mit Peace Watch Switzerland (PWS)

in Chiapas (Südmexiko), Guatemala oder Kolumbien

Die Einsätze können je nach Uni und Fakultät als Praktikum angerechnet werden. Ältere Menschen und RentnerInnen sind sehr willkommen.

Das nächste Ausbildungstraining für Einsätze findet statt

vom 5. bis 8. und 26. bis 29. Mai 2011

in der Jugendherberge Zofingen.

Anmeldung bis 4. April 2011 und Infos:

www.peacewatch.ch / info@peacewatch.ch

PWS, Quellenstrasse 31, 8005 Zürich,
Tel. 044-272 27 88

Impressum:



Nr. 36/19. Januar 2011

Erscheint 2-4 x jährlich

Herausgeber: Guatemala-Netz Zürich

Homepage: www.oeme.ch/guatemala

Redaktion: Toni Steiner

*Administration: Lilian Hässig, Tödistrasse 8,
6003 Luzern, lilian_haessig@hotmail.com*